Praxislabor Kinderbeteiligung

Ein Versuchsfeld in Sachen anlassunabhängiger Beteiligung von Kindern am öffentlichen Raum in Tübingen

Stand: Juli 2025

Kinder- und Jugendfarm Tübingen e.V.

Kinder- und Jugendfarm Tübingen
Saibenstraße 10
72072 Tübingen

team@kijufa-tuebingen.de
07071 - 146 85 70
www.kijufa-tuebingen.de

1. Praxislabor Kinderbeteiligung

Das Praxislabor Kinderbeteiligung ist ein Versuchsfeld in Sachen Kinderbeteiligung. Es geht um die praktische Erprobung der anlassunabhängigen Beteiligung von Kindern (von ca. 6 bis ca. 12 Jahren) am öffentlichen Raum.

Wie nehmen Kinder den öffentlichen Raum wahr, wo sehen sie Potenziale, wo sehen sie Notwendigkeiten zu Veränderungen? Die Perspektiven der Kindern auf den öffentlichen Raum finden meist wenig Beachtung und Kinder selbst haben kaum Möglichkeiten, um auf ihre Perspektiven aufmerksam zu machen.
Gleichzeitig fehlt manchen engagierten Einrichtungen das Handwerkzeug, um sich an Beteiligungsprojekte mit Kinder heranzutrauen bzw. es fehlt ein Ort, an dem die Erfahrungen, die mit Kinderbeteiligung gewonnen wurden, gebündelt und mit anderen Einrichtungen geteilt werden können.

Das Praxislabor Kinderbeteiligung möchte beiden erwähnten Umständen begegnen:
durch kleinere Beteiligungsprojekte mit und für Kinder in verschiedenen Tübinger Sozialräumen soll die Perspektive von Kindern auf „ihr" Quartier eingefangen und verhandelbar gemacht werden … und, wenn nötig, Veränderungen angestoßen werden.
Dabei werden die Versuche des Praxislabors dokumentiert und die Dokumentationen Interessierten zugänglich gemacht. Ziel ist es, die Erfahrungen und erprobten Methoden so aufzuarbeiten, dass sie interessierten Institutionen als Blaupause für eigene Beteiligungsprojekte dienen können. Die Dokumentationen beinhalten die Kontaktdaten der jeweils beteiligten Personen bzw. Institutionen, so dass Nachfragen direkt dort gestellt werden können, wo der Erfahrungsschatz liegt. Sofern es die zeitlichen Ressourcen zulassen steht die Kinder- und Jugendfarm Tübingen interessierten Institutionen bei deren Beteiligungsprojekten neben Rat auch mit Tat zur Seite.
Die Hoffnung ist, dass sich auf diesem Weg verschiedene Tübinger Einrichtungen dazu ermutigt fühlen eigene Beteiligungsprojekte mit Kindern durchzuführen. Und der Erfahrungsschatz, auf den alle zugreifen können, erweitert sich mit jedem realisierten Projekt.

Das Praxislabor Kinderbeteiligung hat seinen Anfang in Derendingen genommen. Es wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Ortsbeirat Derendingen und der Kinder- und Jugendfarm Tübingen entwickelt.
Begleitet und unterstützt wird das Praxislabor von der „Konzeptionsgruppe Kinderbeteiligung". Deren Mitglieder sind Jürgen Rohleder (Fachabteilung Bürgerbeteiligung, Veranstaltungen und Zentrale Dienste), Alice Efferenn (Fachabteilung Jugendarbeit), Sofia Krüger (Koordinationsstelle Jugendgemeinderat) und Jan Zimmermann (Kinder- und Jugendfarm Tübingen)

Ansprechperson für das Praxislabor Kinderbeteiligung:
Jan Zimmermann, Kinder- und Jugendfarm Tübingen
team@kijufa-tuebingen.de
07071 - 146 85 70

2. Kurzdarstellung der durchgeführten Projekte des Praxislabor Kinderbeteiligung

Versuch 1: Stadtteilspaziergang im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

(Stand Ende 2024)

- Wann:
  Januar und Februar 2024
- Wo:
  Tübingen-Derendingen
- Institution:
  Kinder- und Jugendfarm Tübingen
- Wer wurde beteiligt?
  Kinder zwischen sechs und ca. 12 Jahren.
- In Kooperation / Zusammenarbeit mit:
  - Ortsbeirat Derendingen
  - Schulsozialarbeit der Grundschule an der Steinlach (kit Jugendhilfe)
- Methoden zur …:
  - Erreichung der Zielgruppe:
    Keine besondere Methode, da Kinder beteiligt wurden, die die Kinder- und Jugendfarm so wie so besuchen.
  - Interessenartikulation:
    - Stadtteilspaziergang mit Fotos und nachfolgender Dokumentation auf großen Plan des Stadtteils. Die Kids wurden gebeten auf schöne und doofe Orte für Kinder in Derendingen aufmerksam zu machen und diese zu fotografieren.
    - Nachfolgend wurden über ca. zwei Wochen hinweg in einer sog. „Verfeinerungsphase" Kinder beteiligt, die am Stadtteilspaziergang selbst nicht teilnehmen konnten. Die gefundenen Orte wurden erneut mit einzelne Kindern aufgesucht und dabei die formulierten Aspekte um weitere Statements angereichert, verändert, relativiert und angepasst. Dreh- und Angelpunkt der Kommunikation und Dokumentation war der große Plan des Stadtteils.
- Ergebnisse:
  Zentral für die Beteiligten waren gefährliche bzw. für Kinder bedrohliche Stellen im Straßenverkehr. Diese wurden einem Verkehrsplaner der Stadtverwaltung Tübingen durch die Kids dargelegt. An zwei dieser Stellen sind nun Planungen im Gange (Umsetzungsziel 2025), die eine Verbesserung im Sinne von mehr Sicherheit zum Ziel haben.
- Herausforderungen, Tipps, Tricks etc.:
  - Es war ein Umgang mit dem Umstand einer fluktuierenden Gruppe zu finden; eine Herausforderung mit der die Offene Kinder- und Jugendarbeit bei Beteiligungsprojekten umgehen muss. Der große Stadtteilplan war dabei eine große Hilfe.
  - Fragen des Datenschutzes bei Fotos waren zu lösen.
- Dokumentation:
  Eine detaillierte Dokumentation liegt vor.
- Ansprechperson:
  Jan Zimmermann, Kinder- und Jugendfarm Tübingen
  Mail: team@kijufa-tuebingen.de
  Tel.: 07071 - 146 85 70

Versuch 2: Stadtteilerkundung im Rahmen des Sachunterrichts; 4. Klasse Grundschule

(Stand Ende 2024)

- Wann:
  März und April 2024
- Wo:
  Tübingen-Derendingen
- Institution:
  Ludwig-Krapf-Schule
- Wer wurde beteiligt?
  Kinder im Grundschulalter
- In Kooperation / Zusammenarbeit mit:
  - Kinder- und Jugendfarm Tübingen
- Methoden zur …:
  - Erreichung der Zielgruppe:
    Keine besondere Methode, da das Projekt im Rahmen des Sachunterrichts stattgefunden hat.
  - Interessenartikulation:
    Stadtteilerkundung. Diese war im Sachunterricht didaktisch vorbereitet. Der Bezug zum Bildungsplan Sachunterricht besteht. Die Kids haben sich im Vorfeld mit ihrem Stadtteil befasst (u.a. „ Was macht Derendingen besonders?", „Was würdest Du zeigen, wenn Du Fremdenführer*in wärst?"). Es wurde den Kindern außerdem erfahrbar gemacht, wie aus dem dreidimensionalen Raum zweidimensionale Karten entstehen.
    Stadtteilerkundung entlang einer in der Klasse abgesprochenen Route. An den Orten wurde besprochen, was diese Orte jeweils besonders schön, hässlich, gut, doof etc. macht. Nachfolgend wurde im Klassenverbund besprochen, was für die Klassengemeinschaft der drängenste Umstand ist und wie damit umzugehen ist.
- Ergebnisse:
  Zentraler Punkt für die Beteiligten war die Vermüllung des öffentlichen Raums. In der Sprecher*innenversammlung, der die Klassensprecher*innen jeder Klasse der Schule angehören, wurde eine Müllsammelaktion der gesamten Schule beschlossen. Diese wurde im April 2024 durchgeführt.
- Herausforderungen, Tipps, Tricks etc.:
  - Bezug zum Bildungsplan für den Sachunterricht „Demokratie und Gesellschaft".
  - Die KST kann aufgesammelten Müll entsorgt.
  - „Schmutzengel"[1] könnten bei Müllsammelaktionen ein guter Kooperationspartner sein.
- Dokumentation:
  Eine detaillierte Dokumentation liegt vor. Bitte bei der Kinder- und Jugendfarm Tübingen anfragen.
- Ansprechperson:
  Sandra Hipp, Konrektorin der Grundschule an der Steinlach und Ludwig-Krapf-Schule
  Mail: sandra.hipp-prieschl@bw.schule.de
  Tel.: 07071 - 2046150

[1] https://www.schmutzengel-tuebingen.de/

Versuch 3: Stadtteilforscher*innen im Brückenhaus

(Stand Juli 2025)

- Wann:
  - Erhebung: Mai 2025; insgesamt drei Termine á 1,5 Stunden.
  - Präsentation der Ergebnisse: Juni 2025; im Rahmen des Sommerfests des Brückenhauses.
- Wo:
  Quartier rund um das Brückenhaus, Werkstraße 8, 72074 Tübingen
- Institution:
  Brückenhaus; kit jugendhilfe
- Wer wurde beteiligt?
  Kinder im Grundschulalter, vornehmlich mit Zuwanderungsgeschichte.
- In Kooperation / Zusammenarbeit mit:
  - Kinder- und Jugendfarm Tübingen
- Methoden zur …:
  - Erreichung der Zielgruppe:
    Keine besondere Methode; die beteiligten Kids besuchen das Angebot „After School", ein offenes Angebot des Brückenhaus für Kinder im Grundschulalter. Trotz des offenen Charakters des Angebots ist die Gruppe in ihrer Zusammensetzung recht stabil, was ein kontinuierliches Arbeiten über mehrere Termine hinweg ermöglicht.
  - Interessenartikulation:
    - Einstieg ins Thema: subjektives Kartographieren[2]. Die Kids zeichnen für sie wichtige Orte auf eine subjektive Karte, ausgehend von ihrem Wohnhaus. Dies dient als Grundlage für den Austausch über lebensweltlich relevante Orte und Wegbeziehungen zwischen diesen Orten.
    - Forscher*innenausflug / Stadtteilspaziergang mit Fotos:
      In Kleingruppen haben die Kinder an mehreren Terminen Orte im Quartier aufgesucht, die für sie relevant sind und haben davon Fotos gemacht. Nachfolgend wurden die Fotos auf einem großen Plan des Quartiers verortet und mit den Statements der Kinder versehen. Orte, die für die Kinder schön sind (Wohlfühlorte) und unschöne Orte wurden identifiziert.
- Ergebnisse /Umsetzung:
  Es wurde differenziert in a) Vorhaben, die die Kinder selber (mit Unterstützung des Brückenhausteams) in die Hand nehmen können und b) Vorhaben, bei denen sie auf Unterstützung der Stadtverwaltung angewiesen sind.
- Herausforderungen, Tipps, Tricks etc.:
  - Ein Daumensymbol (Daumen runter, Mittelstellung, Daumen hoch) ist für alle verständlich.
  - Die zur Verfügung stehenden 90 Minuten je Treffen waren recht knapp.
- Dokumentation:
  Eine detaillierte Dokumentation wird es vermutlich wegen knapper zeitlicher Ressourcen nicht geben.
- Ansprechpersonen:
  Angelika Reicherter und Uta Kohler-Babanin
  Tel.: 07071 - 968807
  Mail: brueckenhaus@kit-jugendhilfe.de

[2] Siehe dazu beispielhaft: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Jungbewegt/Downloads/Methoden_zur_Durchfuehrung/Subjektive_Landkarte.pdf

3. Zwischenfazit nach drei Projekten des Praxislabors Kinderbeteiligung

(Stand Juli 2025)

In Kürze und unter Auslassung einiger Aspekte kann Folgendes bemerkt werden:

- **Kinder können Beteiligung.**
  Die Erfahrungen zeigen, dass die beteiligten Kinder an der Sache orientiert sind. Die - manchmal anzutreffende - Sorge, dass sich Kinder in Beteiligungsverfahren in Phantastereien verlieren, ist völlig unbegründet. Vielmehr zeigt sich ein an Lösungen orientiertes, teils recht pragmatisches Denken.
- **Kinderbeteiligung macht Sinn.**
  Die Erfahrungen zeigen ferner, dass die Perspektive von Kindern, wenn sie denn gefragt werden, den Erwachsenen neue Blickwinkel auf den öffentlichen Raum eröffnen. Oder andersherum: Kinder haben ihre eigenen Wahrnehmungen auf den öffentlichen Raum, die den Erwachsenen von sich aus nicht zwingend zugänglich sind.
- **Kinder erleben sich mit ihrem Sozialraum verbunden.**
  Die bisherigen Erfahrungen machen deutlich, dass Kindern ihr Wohn- und Lebensumfeld alles andere als egal ist. Sie fühlen sich vielmehr mit ihrem Sozialraum verbunden. Dabei haben die Kids nicht nur ihre eigenen Bedürfnisse im Blick, sondern denken auch andere Bevölkerungsgruppen mit. Und sie übernehmen gerne Verantwortung für „ihr" Quartier.
- **Beteiligung ist kein Wunschkonzert … und Kinder verstehen das bestens.**
  Eine weitere Sorge die im Zuge der Diskussion von Kinderbeteiligung gelegentlich aufkommt, ist die, dass Kinder mit einem „Nein sorry, das geht nicht" nicht klarkommen. Auch diese Sorge hat sich nicht bestätigt. Wenn Kinder das Erleben haben, dass mit ihren Anliegen ernsthaft umgegangen wird (s.u.) und wenn ihnen der Hintergrund einer Entscheidung verständlich und transparent gemacht wird, können sie sehr gut mit Antworten umgehen, die nicht ihren Wünschen und Anliegen entsprechen.
- **Beteiligung braucht Ressourcen. Vor allem Zeit.**
  Beteiligungsprojekte sind zeitaufwändig. Es sind ausreichend Zeitressourcen für die Planung und Konzeptentwicklung, die Durchführung und die Reflexion einzuplanen. Insbesondere wenn Einrichtungen kooperieren ist ausreichend Zeit für Absprachen und ggf. Zwischenreflexionen einzuplanen.
  Und es gilt zu beachten, dass ein Projekt nach dem Abschluss der Erhebungsphase nicht vorbei ist. Die Ergebnisse wollen ja umgesetzt werden. Entweder man wird mit der Kindergruppe selbst aktiv oder man muss, wenn man auf externe Hilfe und Unterstützung angewiesen ist, die entsprechenden Stellen ausfindig machen, Kontakt zu diesen aufnehmen, das Anliegen gekonnt kommunizieren und ggf. nachhaken. Letztendlich gilt es die Antworten der Entscheidungsträger*innen den beteiligten Kindern zukommen zu lassen. Auch hierfür muss ausreichend Zeit zur Verfügung stehen.
- **Beteiligung von Kindern braucht auf der Seiten der Verwaltung ein offenes Ohr für deren Anliegen.**
  Man kann noch so tolle Beteiligungsprojekte durchführen - wenn die Verwaltung gegenüber Kinderinteressen nicht aufgeschlossen ist, führt das zu keinem Ergebnis. Vielmehr läuft man Gefahr, dass die Kids sich veräppelt fühlen, wenn Ihre Anliegen auf Seiten der Entscheidungsträger*innen nicht ernstgenommen werden. Und negative Partizipationserfahrungen wirken wie Gift für die Bereitschaft, sich weiter für das Gemeinwesen zu engagieren.
  Tübingen ist da anders aufgestellt. Die Erfahrungen des Praxislabors zeigen, dass unsere Kontaktpersonen in der Verwaltung Kinderinteressen als Bereicherung betrachten und sie Kinder als wichtige Hinweisgeber*innen wertschätzen.